

Evangelische Kindertagesstätte

„Dreikönigskinder“

Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte „Dreikönigskinder“

Oberer Kreuzweg 1
01097 Dresden

Telefon: 0351 80 45 60 4
Fax: 0351 89 96 00 34
Mail: evkita.obererkreuzweg@diakonie-dresden.de
Ansprechpartner:innen: Julia Gericke, Einrichtungsleitung
Elisabeth Schrage, Stellvertretende Einrichtungsleitung

Belegung:

104 Plätze für Krippen- und Kindergartenkinder in 6 Gruppen
Integration von 9 Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohten Kindern

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 07:00 – 17:00 Uhr

Luisa Voigt, 01.10.2025

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Rahmenbedingungen und Organisation der Einrichtung	3
2.1	Geschichte und Lage der Einrichtung	3
2.2	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche	4
2.3	Gruppenstruktur und Aufnahme	4
2.4	Eingewöhnung	5
2.5	Gewährleistung der Aufsichtspflicht	6
3	Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung	6
3.1	Personal und Teamverständnis	6
3.2	Pädagogische Grundlagen	7
3.3	Pädagogisches Profil der Einrichtung	7
3.3.1	Wir geben Kindern Geborgenheit und Freiraum	7
3.3.2	Wir schaffen ein soziales Miteinander	7
3.3.3	Wir bieten Raum und Gelegenheit für Bildung	8
3.3.4	Das Freispiel als eigenständiger Bildungsraum für Kinder	8
3.3.5	Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern	9
3.3.6	Beobachtung und Dokumentation	10
3.4	Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung	10
3.4.1	Tagesablauf	10
3.4.2	Mahlzeiten	11
3.4.3	Ruhe und Bewegung	11
3.4.4	Geschlechtsbewusste Pädagogik	12
3.4.5	Rituale und Jahresthemen	13
3.4.6	Religiöse Bildung	14
3.4.7	Inklusion	15
3.4.8	Schulvorbereitung	15
4	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	16
4.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern	16
4.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	17
4.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften	17
4.2.2	Beteiligung der Eltern	17
5	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit	18

1 Einleitung

In dieser Konzeption möchten wir Ihnen umfassend und detailliert unsere Kindertageseinrichtung „Dreikönigskinder“ vorstellen. Sie soll Ihnen als Eltern Einblick in unsere Einrichtung bieten und möglicherweise eine Entscheidungshilfe bei der Auswahl der geeigneten Einrichtung für Ihr Kind sein. Die Konzeption wurde gemeinsam von allen Mitarbeitenden als verbindliche Arbeitsgrundlage erarbeitet und gibt Ihnen nicht nur einen Einblick in die Rahmenbedingungen, sondern stellt Ihnen vor allem unseren pädagogischen Ansatz und die Umsetzung im Alltag vor.

Unsere Evangelische Kindertagesstätte gehört einem kirchlichen Träger an, das heißt die Grundsätze, Wertigkeiten und das Menschenbild der christlichen Religion prägen den Alltag in der Arbeit mit dem Kind. Die jeweils aktuellen Themen des kirchlichen Jahreskreises bestimmen in Kombination mit den Inhalten des Sächsischen Bildungsplanes unsere kontinuierliche Bildungsarbeit mit den Kindern in allen Bereichen.

Wir erkennen jedes Kind in seiner gottgewollten Individualität an und lassen ihm auf seinem Weg ins Leben die Annahme, Zuwendung und Unterstützung zukommen, die es für eine gute Entwicklung braucht. Dies gelingt dann am besten, wenn sich Eltern und pädagogische Fachkräfte als Erziehungspartner:innen sehen und miteinander kooperieren.

Unser Name „Dreikönigskinder“, der sich auf die drei Könige in der biblischen Weihnachtsgeschichte bezieht, resultiert aus der Kooperation mit der Kirchgemeinde der Dreikönigskirche auf der Hauptstraße der Inneren Neustadt. Alle Kinder unabhängig von Konfession oder Konfessionslosigkeit können bei uns Kontakte zur Evangelischen Kirche knüpfen und mit ihren Familien zusammen Erfahrungen in diesem Bereich sammeln. Von den Eltern wünschen wir uns Toleranz und Akzeptanz gegenüber dem christlichen Ansatz, der das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung in jedem Fall während seines Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung mit beeinflussen und prägen wird.

2 Rahmenbedingungen und Organisation der Einrichtung

2.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

1989 wurde die Kindereinrichtung, ein typischer DDR-Plattenbau, gebaut und durch die Volksbildung der Stadt Dresden genutzt. 1996 wurden der Grund und Boden, auf dem die Einrichtung erbaut ist, an die Diakonie Dresden rückübertragen. Das Gebäude sollte als Kindertagesstätte erhalten bleiben und mit Kindern und Personal in die kirchliche Trägerschaft übernommen werden. Seit 1999 ist die evangelische Kindertagesstätte in Trägerschaft der „Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden gGmbH“ (Diakonie Dresden). Von Sommer 2014 bis Sommer 2015 wurde das Gebäude umfassend barrierefrei saniert und die Kapazität von 80 auf 104 Plätze erhöht.

Bedingt durch die Lage der Einrichtung zwischen Neustadt und Regierungsviertel sind Herkunft und Lebensform der Familien sehr vielfältig. Das spiegelt sich zum einen darin wider, dass mehrere Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen unsere Einrichtung besuchen. Alle sozialen Schichten, verschiedene

Konfessionszugehörigkeiten und Familien, die keiner Konfession angehören, sind vertreten.

Unser Umfeld bietet uns eine Vielzahl von Bildungsanlässen und die Möglichkeit für kulturelle Erlebnisse wie Kirchenbesichtigungen, Theaterbühnen, Stadtführungen, Museumsbesuche und Bibliotheksbesuche. Durch Ausflüge, zum Beispiel in die Heide, an die Elbe sowie dem Nutzen der Park- und Spielanlagen in der Inneren Neustadt ermöglichen wir einen regelmäßigen Kontakt mit der Natur. Der Albertplatz mit seinen guten Verkehrsanbindungen in alle Himmelsrichtungen ist in 10 Minuten zu Fuß erreichbar.

2.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Unsere Kindertageseinrichtung ist in einem dreigeschossigen, barrierefreien Plattenbau untergebracht. Die beiden Obergeschosse sind mit dem Personenaufzug gut zu erreichen. Die Brandschutztüren ermöglichen eine Öffnung der Etagen, so dass sich Kinder nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften selbstbestimmt in den Freispielzeiten durch das Haus bewegen können. Die Räumlichkeiten des Gebäudes sind großzügig angelegt, alle Zimmer sind mit großen Fenstern von Licht durchflutet, was das Gefühl von Weite noch verstärkt.

Die zwei Krippengruppen befinden sich mit Garderobe, Gruppenraum, Schlafräum und Sanitärbereich im Erdgeschoss. Im ersten und zweiten Obergeschoss liegen direkt darüber die Gruppenräume von je zwei Kindergartengruppen mit zusätzlichen Spielbereichen vor den Gruppenzimmern und einem gemeinsamen sanitären Bereich. Die Garderoben für beide Gruppen befinden sich im rechten Gebäudebereich. In unserer Kindertagesstätte gibt es zusätzlich einen Therapie- und Besprechungsraum, einen Kreativraum mit der Möglichkeit zum ungestörten Werken, Malen und Basteln und einen großen Mehrzweckraum, der intensiv täglich im Wechsel für Sportangebote und in regelmäßigem monatlichem Turnus für gruppenübergreifende Andachten, Teambesprechungen sowie Gesamtelternabende und Festivitäten aller Art genutzt wird.

Unser großer und vielfältig gestalteter Garten bietet den Kindern verschiedene Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Es gibt die Möglichkeit zu klettern, im Sand zu spielen und zu matschen, Höhenunterschiede auf dem Hügel zu erleben und mit Fahrzeugen im Garten die eigene Koordination auszutesten. Der Krippenbereich bietet zudem für die Kleinsten einen separaten geschützten Bereich, der direkt vor den Gruppenzimmern angesiedelt ist. In Hochbeeten ist es möglich, Kräuter, Gemüse und Blumen zu säen und anzupflanzen und zu erleben, was daraus entsteht. Das geerntete Obst und Gemüse werden auch selbst verkostet.

Dadurch entsteht eine Verbindung zum Kreislauf und der Bedeutung der Natur und wie der Mensch darauf Einfluss nehmen kann. Büsche sowie Hügel, Versteck-, beziehungsweise Rückzugsmöglichkeiten laden die Kinder zu unterschiedlichen Spielen ein und schaffen Raum für die Selbsterprobung und das Sammeln von eigenen Erfahrungen.

2.3 Gruppenstruktur und Aufnahme

Unsere Einrichtung verfügt über 104 Plätze für Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren. 28 Krippenplätze verteilen sich auf zwei Krippengruppen. Darüber hinaus werden einzelne Krippenplätze flexibel für ältere Krippenkinder im Kindergartenbereich

vorgehalten. Die Gruppenaufteilung nimmt die Einrichtungsleitung in Abstimmung mit den pädagogischen Fachkräften vor. Die Aufnahme von Geschwisterkindern in der gleichen oder einer anderen Gruppe wird im Vorfeld mit den Eltern differenziert geklärt. In den Sommer- beziehungsweise Herbstmonaten erfolgt mit der Vollendung des dritten Lebensjahres der Wechsel in den Kindergartenbereich mit den vier altersgemischten Kindergartengruppen.

Eltern, die sich mit unserer Konzeption und Hausordnung einverstanden erklären, können ihre Kinder von der Vollendung des ersten Lebensjahres bis zum Schuleintritt in unsere Kindertagesstätte bringen. Neuaufnahmen finden in der Regel im Zeitraum der großen Sommerschulferien statt, da in diesen Wochen die zukünftigen Schulkinder die Einrichtung verlassen. Im Einzelfall sind Neuaufnahmen auch innerhalb des Jahres möglich. Im Fall einer Platzzusage erhalten Eltern alle notwendigen Unterlagen bei der Einrichtungsleitung. Circa 2 Monate vor Beginn des neuen Schuljahres treffen wir vertragliche Regelungen zur Aufnahme des Kindes. Diese sind dann bindend für beide Parteien.

2.4 Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind ein neuer, prägender Lebensabschnitt, der in Kooperation von Eltern oder Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften angemessen vorbereitet und begleitet werden muss. Der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Kind, Eltern und pädagogischen Fachkräften ist eine Grundvoraussetzung für ein Ankommen und Wohlfühlen der Kinder in der Gruppe und bedarf eines allmählichen Kennenlernens und vertraut Machens mit Menschen, Räumen und Umgebung.

In einem Eingewöhnungsgespräch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften lernen letztere das Kind genau kennen und bekommen einen ersten Eindruck, mit welchen individuellen Bedürfnissen und Prägungen das neue Kind in unserem Alltag ankommt. Außerdem haben Sie als Eltern die Möglichkeit, die Einrichtung und deren Abläufe besser kennen zu lernen und eventuelle Fragen zu klären. Eltern lernen in dieser sensiblen Abnabelungsphase, die Verantwortung für Erziehung, Bildung und Begleitung ihrer Kinder für die Zeit des Aufenthaltes ihres Kindes in der Einrichtung den pädagogischen Fachkräften zu übertragen.

Im Vorfeld der Eingewöhnung werden, orientiert an den spezifischen Bedürfnissen des Kindes, der Ablauf und die zeitliche Planung vereinbart. In jedem Fall ist von Seiten der Eltern für den Gesamtprozess ausreichend Zeit einzuplanen. Im Krippenbereich ist in der Regel von 4 bis 8 Wochen, im Kindergarten von 2 bis 4 Wochen Eingewöhnungszeit auszugehen.

Der anstehende Wechsel von Krippe zum Kindergarten erfolgt ebenfalls stufenweise. In detaillierten Absprachen zwischen den pädagogischen Fachkräften der abgebenden und aufnehmenden Gruppe wird der konkrete Ablauf des Übergangs geplant. Zu einem Übergangselternabend werden die Eltern über den groben Zeitplan informiert. Außerdem erfolgt ein gemeinsames Übergabegespräch mit den Eltern und den Fachkräften der abgebenden und aufnehmenden Gruppe.

2.5 Gewährleistung der Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist Teil der Personensorge und wird in der Regel von den Eltern ausgeübt (vergleiche auch BGB § 1631 Abs. 1). Im Rahmen des Betreuungsvertrages wird diese für die Dauer des Aufenthaltes des Kindes in der Kita auf den Träger der Einrichtung und damit an die pädagogischen Fachkräfte übertragen. Unterstützend können andere Personen, wie zum Beispiel Praktikant:innen oder Freiwilligendienstleistende den Gruppenalltag begleiten und begrenzt die Aufsicht übernehmen. Dazu bedarf es der kritischen Einschätzung durch eine pädagogische Fachkraft und klarer Absprachen.

Aufsichtspflicht bedeutet keine Dauerbeobachtung und ständige Verhaltenskontrolle der Kinder. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zum verantwortungsbewussten Handeln zu erziehen und dem wachsenden Verlangen nach selbstständigem und eigenverantwortlichem Handeln gerecht zu werden. Das Maß an Aufsichtspflicht ist situationsbezogen und hängt vom einzelnen Kind, seinem individuellen Entwicklungsstand, der Gruppenkonstellation und den gegebenen äußeren Bedingungen ab.

Während die Krippenkinder intensiver beaufsichtigt werden, können sich Kindergartenkinder nach Ermessen der pädagogischen Fachkräfte zeitweise allein in bestimmten Bereichen aufhalten. Dazu werden klare Absprachen zwischen den Kindern und pädagogischen Fachkräften getroffen. Durch schrittweises Heranführen an Gefahren lernen die Kinder selbstständig richtiges Verhalten in Risikosituationen. Besteht die Gefahr, dass ein Kind sich selbst oder anderen Schaden zufügt, greifen die pädagogischen Fachkräfte schützend ein.

3 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

3.1 Personal und Teamverständnis

Die personelle Ausstattung basiert auf der aktuellen Belegung und dem im Sächsischen Kita-Gesetz (SächsKitaG), auch für freie Träger, verbindlich geregelten Personalschlüssel. Als pädagogisches Fachpersonal sind in den Gruppen Kindheitspädagog:innen, staatlich anerkannte Erzieher:innen, Sozialpädagog:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Heilpädagog:innen und Religionspädagog:innen eingesetzt. Im gemeinsamen pädagogischen Wirken lernen die Kolleg:innen des Teams voneinander und reflektieren regelmäßig ihr pädagogisches Handeln. Über die, an die Kinder zu vermittelnden Grundwerte und die Gestaltung des pädagogischen Alltags besteht ein kontinuierlicher Austausch (Teamberatungen, Teamtage) mit verbindlichen Absprachen und Festlegungen. Schwierigkeiten werden zeitnah besprochen und nach möglichen Lösungswegen gesucht. Innerhalb des pädagogischen Teams gibt es neben der Arbeit in den Gruppen weitere, klar zugeordnete und definierte Aufgabenbereiche, zum Beispiel Planung und Ausgestaltung des Schulvorbereitungsjahres oder die Verantwortung für die Vor- und Nachbereitung der gruppenübergreifenden Andachten. Es gibt regelmäßige Teamberatungen zu fachlich inhaltlichen sowie zu organisatorischen Themen. Fallberatungen finden unter anderem auch im Rahmen der Teamberatung statt. Das Etagen-Team berät sich wöchentlich, das Groß-Team tagt in der Regel mindestens einmal im Monat.

Zum technischen Personal zählen der beziehungsweise die Hausmeister:in und je eine Wirtschaftskraft im Küchen- und Reinigungsbereich. Darüber hinaus begegnen Ihnen bei uns Freiwillige im Sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst, Praktikant:innen verschiedener Ausbildungsberufe und ehrenamtliche Helfer:innen. Sie sind den Gruppenbereichen oder dem Wirtschafts- und Hausmeister:inbereich zugeteilt. Sie unterstützen die hauptamtlichen Mitarbeitenden unter ständiger Anleitung bei den verschiedensten alltäglichen Abläufen.

Alle Mitarbeitenden der unterschiedlichen Berufsgruppen wissen um die Aufgaben und Verantwortungsbereiche der anderen Kolleg:innen und deren jeweiligen Bedeutung für das gute Funktionieren des Gesamtsystems. Allen ist daran gelegen, sich regelmäßig auszutauschen, Rückmeldung zu geben und sich bei Besonderheiten zeitnah abzustimmen.

3.2 Pädagogische Grundlagen

Die Umsetzung unseres Arbeitsauftrages basiert auf den gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII, des Sächsischen Gesetzes zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Sächs. KitaG) und den daraus resultierenden Verordnungen und Richtlinien der Kommune, sowie dem Sächsischen Bildungsplan mit seinen sieben Bildungsbereichen. Laut SGB VIII § 22 umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

3.3 Pädagogisches Profil der Einrichtung

3.3.1 Wir geben Kindern Geborgenheit und Freiraum

Wir sehen uns als Wegbegleiter:innen auf Zeit und möchten den Kindern in ihren individuellen Persönlichkeiten mit Achtung und Wertschätzung begegnen. Die Kinder sollen unsere Kindertagesstätte als einen Ort erleben, an dem sie sich zum einen behütet und geborgen fühlen und andererseits in Begleitung genügend Freiraum erhalten, sich ganzheitlich zu erproben. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Bedingungen für eine umfassende Selbstentwicklung der Kinder in Verbindung mit einer aktiven Beteiligung in den relevanten Planungs- und Entscheidungsprozessen.

3.3.2 Wir schaffen ein soziales Miteinander

Im gemeinsamen Erleben und Gestalten des Tages lernen Kinder und Erwachsene auch in ihrer Vorbildfunktion auf allen Ebenen mit- und voneinander. Wir orientieren uns dabei an gemeinsam erarbeiteten Werten und Normen und daraus abgeleiteten Regeln, die kontinuierlich modifiziert werden. Dabei wachsen vertraute und verlässliche Beziehungen, die den Kindern Rückhalt geben und sie emotional (unter-)stützen. Wir arbeiten in altersgemischten Gruppen. Die Kinder erleben sich über die Jahre in den Rollen Jüngerer, Gleichaltriger und Älterer. Die Jüngeren erhalten Hilfe und Anleitung von den Älteren. Die Älteren übernehmen Verantwortung und üben Rücksicht und bauen ihre sozialen Kompetenzen aus. Die Sprachentwicklung wird gefördert, das Gruppenklima ist kooperierend und unterstützend. Die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf wird durch die Heterogenität der Gruppe erleichtert.

3.3.3 Wir bieten Raum und Gelegenheit für Bildung

Der sächsische Bildungsplan gibt sieben Bildungsschwerpunkte vor, die auch in unserer Einrichtung richtungsweisend in den Alltag eingebunden sind. Zu diesen Bildungsbereichen zählen:

- Somatische Bildung – Wohlbefinden,
- Religiöse Bildung – Werteentwicklung,
- Naturwissenschaftliche Bildung – Entdecken,
- Soziale Bildung – Beteiligung,
- Kommunikative Bildung – Dialog,
- Mathematische Bildung – Ordnen,
- Ästhetische Bildung – Wahrnehmen.

Religiöse Bildung ist uns als evangelische Kindertageseinrichtung ein besonderes Anliegen und spiegelt sich in den verschiedensten Alltagssituationen und den am Kirchenjahreskreis orientierten pädagogischen Angeboten wider.

Eine Erklärung zur Umsetzung der jeweiligen Bildungsbereiche ist in einer kleinen Broschüre zusammengefasst, die im Eingangsbereich bei der Konzeption zur Einsichtnahme vorhanden ist. In unseren pädagogischen Angeboten werden immer die verschiedenen Bildungsbereiche zeitgleich und ganzheitlich berücksichtigt und einbezogen. Somit stehen den Kindern in der Einrichtung eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Verfügung, sich selbst und ihre Umwelt zu entdecken, wahrzunehmen, zu begreifen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Dabei vertrauen die pädagogischen Fachkräfte dem Selbstbildungspotential des Kindes.

Die möglichst ausgewogene Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten, wie Gruppenräume und Spielbereiche auf den Etagen, sind auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse ausgerichtet und bieten neben frei wählbaren Aktionsbereichen (Rollenspielgarderobe, Bauecke, Kreativbereich, etc.) auch Rückzugsmöglichkeiten beziehungsweise Orte der Ruhe (zum Beispiel: Hochebene, Lesecke Flurbereich, Ruheraum) an. Die Ausgestaltung des Raumes und des angrenzenden Flurbereichs, sowie das kontinuierliche Bereitstellen von Spielmaterialien/Spielangeboten liegt in der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte.

3.3.4 Das Freispiel als eigenständiger Bildungsraum für Kinder

Wir legen großen Wert auf das freie Spiel der Kinder. Kinder bewegen sich selbstständig je nach Interessenlage durch die verschiedenen Gruppenbereiche der Einrichtung oder des Außengeländes. Dabei wählt das Kind den Ort, die Materialien und Spielpartner:innen selbst aus und entscheidet im Rahmen der Freispielzeit die Dauer der eigenen Beschäftigung. Dieses selbsttätige und selbstarrangierte Spiel verstehen wir als gleichwertig zu den pädagogischen Angeboten. Das Kind lernt im Spiel Situationen einzuschätzen, zu gestalten und Konflikte zu lösen. Es übt sich in der Kommunikation mit anderen und schult sein Sozialverhalten. Es lernt spielerisch seine Umwelt kennen und zu begreifen. Im Spiel ist es dem Kind möglich, seine Freude, Lust, Interessen, Wünsche, Fantasien, Probleme und Ängste auszudrücken, aber auch erlebte, teilweise emotional fordernde, Situationen zu verarbeiten. Es entwickelt Strategien und entdeckt Lösungsmöglichkeiten - es wird gefordert und findet im Denken und Tun eine Bestätigung seines Selbst. Bei allen Aktivitäten der Kinder steht das Tun und nicht das Ergebnis im Vordergrund. Deshalb ist es uns wichtig, keine

überhöhten Erwartungen an die Kinder zu stellen. Wir möchten, dass durch eigenes Engagement der Kinder ihre Fantasie entwickelt wird beziehungsweise Wahrnehmung, Kreativität und das Selbstvertrauen gefördert und gestärkt werden.

3.3.5 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern

Im SGB VIII § 8 (Kinder- und Jugendhilfegesetz) ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen gefordert. Diesem Anspruch möchten wir uns in der gemeinsamen Alltagsgestaltung mit den Kindern stellen. Eine angemessene Beteiligung der Kinder setzt voraus, dass sie die Einstellung und Fähigkeit entwickeln sich für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft zuständig zu fühlen und die Kompetenz erwerben, sich konstruktiv zu streiten, eigene Interessen zu vertreten und in andere hineinversetzen zu können. Dazu gehört zeitgleich es aushalten zu lernen, wenn man sich mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen nicht durchsetzen kann.

Eine tragfähige Beziehung der Kinder zu den Fachkräften und die anderen Kinder ist dabei die Grundlage dafür, aktiv ihre Umwelt zu gestalten und Einfluss auf die Angebote und Inhalte ihrer Bildung zu nehmen. Die Partizipation spiegelt sich im täglichen Umgang zwischen Kindern und Fachkräften wider, indem sie offen über ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle sprechen, Konflikte durchstehen, Grenzen aushalten und anerkennen.

Dies setzt bei den Fachkräften ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Selbstreflexion und Empathie voraus. Mitbestimmung ist bei uns gewollt und orientiert sich an der Situation, dem Entwicklungsstand und den individuellen Möglichkeiten der Kinder. Wir begleiten sie bei Entscheidungs- und Aushandlungsprozessen, setzen den Rahmen in dem dies geschehen kann und ermutigen sie in der daraus resultierenden Verantwortungsübernahme und notwendigen Handlungsschritten.

Unser Selbstverständnis bei der Beteiligung der Kinder basiert auf folgenden Grundsätzen:

- Mitbestimmung erfordert einen gleichberechtigten Umgang ohne Dominanz der Erwachsenen (dialogische Haltung).
- Wir beobachten, wertschätzen und erkennen die Wahrnehmung und das Wissen der Kinder für ihren Lebensraum, ihre Empfindungen, Bedürfnisse und ihre Weltsicht an.
- Mitbestimmung ist lebensweltorientiert und wir achten dementsprechend darauf, dass die zu bearbeitenden Themen, die Themen der Kinder sind oder methodisch für die Kinder aufbereitet werden und sich an den Erfahrungen der Kinder orientieren.

Ein lebendiges Beispiel für die Umsetzung im Alltag ist unser Morgenkreis. Dieser bietet jedem Kind die Möglichkeit im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen sich mit seinen Anliegen, Bedürfnissen, Gefühlen zu äußern und dabei Wertschätzung zu erfahren. Es geht dabei sowohl um Gruppenregeln und das eigene Befinden in der Gruppe, die Ausgestaltung des Alltags und die Erwartungen und Wünsche an die Erwachsenen. Sowohl das Wohlbefinden der Kinder als auch deren Sorgen und Probleme (Beschwerden) werden in der Gruppenrunde aufgenommen und bearbeitet. Ruhigeren und zurückhaltenden Kindern widmen sich die pädagogischen Fachkräfte intensiver in Einzelgesprächen, die vor allem Spiel im Garten, in der Kuschelecke oder bei Spaziergängen möglich sind. Die pädagogischen Fachkräfte legen hierbei

besonders viel Wert auf das Zuhören und Wahrnehmen der Bedürfnisse des Kindes und suchen dann zusammen mit ihm nach Lösungsansätzen.

In Entscheidungen, die gefällt werden müssen, lernen die Kinder demokratische Prinzipien, wie zum Beispiel Abstimmungen und Mehrheitsentscheide kennen. Kinder erleben die Freude, ihre Ideen verwirklicht zu sehen, lernen allerdings auch das Aushalten von Kompromissen und den Umgang mit nicht erfüllten Wünschen. Auf den folgenden Seiten spiegeln sich die hier benannten Grundsätze in den verschiedensten Bereichen der gemeinsamen Alltagsgestaltung in praktischer Ausführung wider.

3.3.6 Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und kontinuierliche Dokumentation der Bildung und Entwicklung der Kinder stehen im Fokus der pädagogischen Fachkräfte. Sie bilden die Grundlage für eine gezielte und aktive Förderung des einzelnen Kindes beziehungsweise zur Bearbeitung von Themen für eine Gruppe von Kindern. Jedes Kind hat seine eigene Portfoliomappe, auf die es jederzeit Zugriff hat und in welcher sowohl kleine Lerngeschichten als auch persönliche Kostbarkeiten (Bilder, Fotografien, Bastelarbeiten, Geschichten, Lieder, etc.) aufbewahrt werden. Die Mappe begleitet das Kind durch die gesamte Zeit in unserer Einrichtung mit allen wichtigen Stationen und wird beim Wechsel in die Schule dem Kind mitgegeben. Die vielfältigen Aufzeichnungen der Bildungsdokumentation werden regelmäßig ausgewertet, in die alltägliche Arbeit integriert und einmal jährlich mit den Eltern gemeinsam betrachtet und besprochen. Beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Grundschule beobachten wir das Kind besonders im Hinblick auf die relevanten Kompetenzen Kindes für diesen jeweiligen nächsten Lebensbereich und tauschen uns dazu mit den Eltern aus. Bei Verdacht auf eventuellen Förderbedarf einzelner Kinder nutzen wir die validierten Grenzsteine und gehen dazu mit den Eltern ins Gespräch.

3.4 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

3.4.1 Tagesablauf

Der Tageslauf unterliegt einem immer wiederkehrenden Rhythmus. Dieser strukturiert die Phasen für Aktivitäten im Freispiel und der Gruppenarbeit sowie die Zeiten für gemeinsame Mahlzeiten und Ruhephasen. Im Zeitraum von 07:00 bis 07:45 Uhr werden Kindergarten- und Krippenkindern in einer offenen, gemischten Gruppe, der Frühdienstgruppe, betreut. Kinder, die in dieser Zeit ankommen, können dort ihr mitgebrachtes Frühstück einnehmen. Ab 07:45 Uhr ist eine und ab 08:30 Uhr sind beide Kindergarten-Etagen besetzt.

Der Tag in den jeweiligen Gruppen beginnt in der Regel mit dem Obstfrühstück um 08:45 Uhr. Da am Vormittag die meisten Kinder anwesend sind, finden im Anschluss der Morgenkreis oder andere pädagogische Angebote, wie zum Beispiel der Sporttag statt. In Ergänzung zu diesen festen Größen ergeben sich Spiel- und Gestaltungsräume, welche sich aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entwickeln. Das Freispiel am Vormittag wird soweit möglich im Außengelände wahrgenommen. Das beinhaltet, dass wir auch bei zumutbarem Schnee- und Regenwetter mit den Kindern für eine angemessene Zeit ins Freie gehen.

Ab 11:00 Uhr (Krippenkinder) bis 11:30 Uhr beginnt in den Gruppen die individuell gestaltete Mittagessenzeit. Danach heißt es für die Kinder auf die Toilette gehen, im Kindergarten Zähneputzen (Schlafkinder) und bereit machen für die Mittagsruhe. Die Mittagsruhe in der Krippe findet in der Regel zwischen 12:00 und 14:00 Uhr statt. Danach wird gevespert.

Im Kindergartenbereich werden die Kinder entsprechend des individuellen Schlafbedürfnisses und in Absprache mit den Eltern getrennt in einer Schlaf- und zwei Ruhegruppen betreut. Die Ruhezeit beginnt 12:30 Uhr. Die Ruhekinder begeben sich ab 13:00 Uhr in eine ruhige Beschäftigung. Ab 13:45 Uhr beginnt im Kindergartenbereich die Vesper. Die Schlafkinder stehen ab circa 14:00 Uhr auf und kommen dann individuell zur Vesper. Ab 14:30 Uhr findet bei gutem Wetter das freie Spielen im Garten statt. Bei schlechtem Wetter werden die Kinder auf den Etagen gruppenübergreifend betreut, sie nutzen nach freier Wahl die Aktionsbereiche im Gruppenzimmer oder dem Spielflur. Zwischen 16:30 und 17:00 Uhr findet die Betreuung aller Krippen- und Kindergartenkinder in einer Spätdienstgruppe statt. Beim Abholen des Kindes unterstützen die Eltern das Kind beim Aufräumen seines aktuell genutzten Spielbereiches.

3.4.2 Mahlzeiten

Die Kinder können in unserer Einrichtung Frühstück, Mittagessen und Vesper einnehmen. Die Mahlzeiten mit einem gemeinsamen Beginn und Ende fördern das Gemeinschaftsgefühl, schaffen Nähe und schaffen Raum für eine angemessene Kommunikationskultur. In einem gemeinsamen Prozess mit den Kindern wurden Regeln für die Tischkultur erarbeitet. Die Kinder haben darin eigene Bedürfnisse formuliert und miteinander ausgehandelt, die während der Mahlzeiten von allen beachtet werden sollen. Sie werden motiviert, sich aktiv am Vor- und Nachbereiten der Mahlzeiten zu beteiligen. Sie wählen aus, was und wie viel sie von dem bestehenden Angebot essen wollen, auch indem sie sich mit zunehmendem Alter selbst bedienen.

Die Kinder bringen Obst und Gemüse von zu Hause mit, welches am Vormittag gegessen wird. Es werden außerdem ganztägig verschiedene Getränke wie Tee ohne Zucker, Bio-Milch und Mineralwasser in ausreichender Menge angeboten. Bio-Fruchtsäfte werden in Verbindung mit dem Mittagessen, zu besonderen Anlässen und bei Festen angeboten. Der Verzehr von Süßigkeiten beschränkt sich vorrangig auf die Geburtstagszeremonien und wird von den pädagogischen Fachkräften bewusst gesteuert. In Orientierung an verschiedenen Projektthemen (zum Beispiel: Apfelernte im Herbst) und zu besonderen Anlässen (Weihnachtsbäckerei) kochen und backen die Kinder unter Anleitung der pädagogischen Fachkräfte.

Das Mittagessen erhalten wir vom „Grünen Wunder“, einer Vollwertgroßküche in Dresden, die ihre Produkte aus biologischem Anbau bezieht. Das Speisenangebot ist abwechslungsreich und auf die einheimischen Obst- und Gemüsesorten der Saison ausgerichtet. In Einzelfällen geht die Küche in Abstimmung mit den Eltern auf ernährungsspezifische Besonderheiten einzelner Kinder ein. Die Nachmittagsvesper ist auf das Mittagessen abgestimmt – die aktuellen Speisepläne sind an jeder Gruppeninfowand einsehbar.

3.4.3 Ruhe und Bewegung

Der Kitaalltag ist durch den Tagesablauf geprägt von Phasen der Bewegung im Wechsel mit Phasen der Ruhe. Beide Elemente sollen in einem ausgewogenen

Verhältnis stehen. In Form von regelmäßigen Sportangeboten, den Gartenzeiten und Außenaktionen bieten wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Dem Bedürfnis nach Ruhe in der Freispielzeit versuchen wir mit unseren Nischen im Gruppenraum, der Hochebene und bestimmten Flurbereichen entgegen zu kommen. In den Gruppen haben die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern individuelle Lösungen erarbeitet, wie der Lärmpegel wahrgenommen und auch reduziert werden kann, zum Beispiel mit Hilfe einer Lärmampel oder eines Gongs.

Die Mittagsruhe in der Zeit zwischen 12:30 bis 14:00 Uhr ist ein fester Bestandteil unseres Alltags. Für alle Kinder bildet die Zeit der Mittagsruhe eine wichtige Phase der Entspannung. Der Kindergartenalltag fordert die Kinder mit seinen Gruppengrößen, der Dynamik und der Lautstärke. Deshalb brauchen die Kinder neben den Phasen der Anspannung, Leistung und Reizaufnahme Zeiten der Ruhe und des Abschaltens. Der Körper und die Seele haben ein Bedürfnis und Anrecht auf Ausgleich, dem wir so gut wie möglich gerecht werden wollen.

Im Kindergarten finden alle Kinder bei uns eine Atmosphäre der Ruhe und Entspannung um sich erholen zu können. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen verschiedene Methoden (Musik, Geschichten) zur Einstimmung auf diese ruhigere Phase des Tages. Bei Kindern, die keinen Schlaf mehr benötigen, wird von der betreuenden pädagogischen Fachkraft der individuelle Ruhebedarf geprüft und mit den Eltern geklärt, welche ruhige Beschäftigungsmöglichkeit nach der Ruhephase im Gruppenraum für das Kind passend wäre.

Auch die Vorschulkinder ruhen sich in der Regel bis um 13:30 Uhr aus und gehen dann eigenständig auf der jeweiligen Etage in den Sport- oder Ruheraum, um sich dort ruhig zu beschäftigen. So können sich die vor allem jüngeren „Schläfer:innen“ ungestört erholen. Mit den Kindern wird die Mittagsruhethematik immer wieder besprochen, da sie lernen sollen, ihr eigenes Ruhebedürfnis wahrzunehmen und auf angemessene Art zu befriedigen.

Im Krippenbereich dauert die Mittagsruhe von 12:30 bis 14:15 Uhr. Sie wird mit, den Kindern bekannten, Ritualen, dem Singen von Liedern und dem Einschalten eines Schlummerlichtes eingeleitet. Zum Schlafen stehen je nach Alter, Größe und Vorlieben Bettchen, Schlafmatten oder Schlafkörbe zur Verfügung. Die Kinder nehmen ihre Kuscheltiere und Schnuller mit in ihr Bett, die sie unterstützen zur Ruhe zu finden. Sie werden beim Einschlafen individuell von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Kinder, die nicht eingeschlafen können oder eher wieder wach werden, kehren zurück in den Gruppenbereich und ruhen sich dort im Kuschelbereich im Beisein der Fachkräfte weiter aus. Die anderen Kinder werden dann gestaffelt geweckt, so dass sich die pädagogischen Fachkräfte ihnen jeweils beim Wickeln und Anziehen intensiver zuwenden können. Die älteren Kinder ziehen sich nach dem Windelwechsel je nach Selbständigkeitsgrad unter Begleitung selbst im Gruppenraum wieder an.

3.4.4 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Ausgangspunkt der geschlechtsbewussten Pädagogik ist für uns das Verständnis, dass allen Kindern, unabhängig vom Geschlecht, gleichwertige Entwicklungschancen zu ermöglichen und alles, was Jungen und Mädchen denken und tun, als gleichwertig anzuerkennen sind. Die Umsetzung des Erziehungszieles „Chancengleichheit“ in unserem Haus bedeutet, dass Jungen und Mädchen tun können, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen

aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind. Bereitgestellte Räume und Materialien wie beispielsweise Verkleidungssachen, Arztkoffer und Sinnesmaterialien ermöglichen den Jungen und Mädchen vielfältige Körpererfahrungen sowie eine spielerische Auseinandersetzung mit den Rollenbildern von Jungen und Mädchen. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Jungen und Mädchen eine Vielfalt von Möglichkeiten auf, sich mit der eigenen Geschlechterrolle auseinanderzusetzen und ermöglichen den Kindern gleichzeitig eine Rollenvielfalt, um die eigene Geschlechtsidentität zu finden. Die Geschlechtsidentität wirkt auf die kindliche Selbstwahrnehmung und unterstützt die Kinder darin, ein positives Körpergefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Die Sexualerziehung ist selbstverständlicher Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. Kinder entdecken die Geschlechtsunterschiede Schritt für Schritt in den ersten Lebensjahren. Wir stellen uns bewusst mit Kindern und Eltern dieser Thematik im Sinne eines offenen und liebevollen Umgangs mit Körperlichkeit und sensibilisieren die Kinder, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. Die pädagogischen Fachkräfte stellen eine Balance zwischen der Akzeptanz kindlicher Äußerungsformen her und setzen respektvoll Grenzen.

Durch thematische Weiterbildungen, das Einbeziehen von Eltern und anderer Personen bieten sich Möglichkeiten, unsere eigene Haltung zu reflektieren, pädagogische Angebote anzupassen und zu erweitern. Um den vornehmlich weiblich geprägten Bereich der Kindertageseinrichtung zu erweitern, bemühen wir uns, wo möglich, Männer als Identifikationsfiguren (FSJ, Praktikanten, Väter) in die Arbeit einzubeziehen.

3.4.5 Rituale und Jahresthemen

Unseren Alltag prägen verschiedenste Rituale. Sie vermitteln durch ihren Wiedererkennungswert Vertrautheit und Sicherheit. In Ritualen wenden wir uns auf besondere Weise etwas zu, kommen zur Ruhe, Konzentration und Aufmerksamkeit steigen. Zeitgleich erleben wir Gemeinschaft in einer besonderen Qualität und Intensität. Kinder sind an der Auswahl, Umsetzung und der Weiterentwicklung von Ritualen in der gemeinsamen Alltagsgestaltung beteiligt.

Es gibt bekannte Rituale, die Kinder in allen Gruppen vorfinden (zum Beispiel: sich an- und abmelden) und Rituale, die gruppenspezifisch erarbeitet und gepflegt werden. Viele, von uns praktizierte Rituale sind verknüpft mit Liedern, Texten und bestimmten Gesten. Rituale bedürfen bestimmter Rahmenbedingungen und Materialien (zum Beispiel: Tücher, Klangschale und Bildkarten für Regeln). So wird zum Beispiel der Morgenkreis mit dem Holen des Sitzkissens angekündigt und mit dem Anzünden der Kerze in Begleitung eines Liedes eröffnet. Das Feiern eines Geburtstages wird durch Rituale wie zum Beispiel ein besonderer Platz und das gemeinsame Singen des Segensliedes begangen. Durch das Einüben und Besprechen von ritualisierten Abläufen verinnerlichen die Kinder die damit verbundenen Werte und achten bei sich und bei den Anderen auf deren Einhaltung (überkreuzte Finger über dem Kopf symbolisieren den Wunsch nach Ruhe). In diesem Zusammenhang werden spielerisch Fähigkeiten in allen Bildungsbereichen trainiert.

Unsere Jahresplanung orientiert sich an den Terminen und Themen des Kirchenjahres der evangelischen Kirche, sowie jahresspezifische Aktionen und Feste. In der Zeit ab

Schuljahresbeginn bis zu den Weihnachtsferien stehen kurze, unter Beteiligung der Kinder vereinbarte Projekte, die sich unter anderem auch auf die Jahreszeit oder kirchliche Feste beziehen. Nach dem Dreikönigsfest im Januar beginnt die Phase für ein konkretes, thematisches Projekt, welches bis zu den Sommerferien andauert und in einem gemeinsamen Prozess von pädagogischen Fachkräften mit Kindern ausgewählt und geplant wird. Alle Gruppen der Einrichtung beziehen die Projektthemen in ihre täglichen Angebote ein. Die Übersicht wird per Aushang und Elternbrief veröffentlicht, so dass alle Akteur:innen ihre persönliche Jahresplanung darauf ausrichten können.

3.4.6 Religiöse Bildung

Zum menschlichen Leben gehört die religiöse Dimension. Kinder haben religiöse Fragen nach dem, was unser Leben im Innersten zusammenhält und nach Themen, die gesellschaftlich eher tabuisiert werden wie Schmerz, Tod und Trauer, Versagen und Schuld. Die Lebensneugier und Lust am Lernen beschränken sich nicht allein auf das Greifbare, sie fragt auch nach dem Sinn. Der christliche Glaube in Verbindung mit der Lehre von Jesus Christus wird in unserer Kindertageseinrichtung für die Kinder ganzheitlich erlebbar und verstehbar gemacht. Er ist ein integraler Bestandteil der alltäglichen pädagogischen Arbeit, Orientierung in unserem Miteinander und richtungweisend für die gemeinsam gelebten Werte.

Wir schaffen vielfältige Zugänge zum Glauben im kognitiven, musischen, manuellen und motorischen Bereich, ebenso durch Personen, Räume, Bilder, Geschichten, Symbole, Feste, Feiern und Brauchtum. In einer Welt der Vielfalt an Lebensentwürfen wollen wir Kindern die Kompetenz vermitteln, sich mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen auseinander zu setzen, sich eine Meinung zu bilden und damit vertraut umgehen zu lernen. Kinder aus anderen Religionen und Kulturen bringen ihre Lebenswelt in unseren Alltag mit. So werden alle Kinder auch durch das Feiern von Geburtstagen, Essen, Vorstellungen mit anderen Kulturen und Bräuchen vertraut gemacht. Der interreligiöse Austausch wird so im Alltag gefördert.

Wir machen die Kinder mit dem Kirchenjahreskreis mit seinen Festen, Traditionen und Besonderheiten vertraut. Durch das Erleben von ursprünglich christlichen Festen wie zum Beispiel Weihnachten und Ostern, entdecken sie die dazugehörigen biblischen Geschichten, sowie Brauchtum und Symbolik des Christentums (Krippe, Christbaum, Weihnachtslieder, Kreuz und Auferstehung). Diese Inhalte sind unter anderem im täglichen Morgenkreis und in der monatlich stattfindenden gruppenübergreifenden Andacht eingebunden. Das gemeinsame Singen, das Beten, Zuhören und Feiern sind wichtige Bestandteile in unserem Alltagsleben.

Wir pflegen eine Kooperation mit dem Ev.-Luth. Kirchspiel Dresden-Neustadt, insbesondere mit der zuständigen Religionspädagogin. Mit ihr gestalten wir punktuell gemeinsam Andachten und erhalten bei Bedarf inhaltliche Weiterbildung, Materialien und Unterstützung zu christlichen Themen. Sie ermöglicht unseren Gruppen eine altersgerechte Führung durch die Räumlichkeiten der Dreikönigskirche und bringt den Kindern bei diesem Besuch die Geschichte der Kirche, die Kirchenräume, deren Ausstattung und jeweilige Bedeutung näher.

3.4.7 Inklusion

Die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen ist ein fester Bestandteil im Einrichtungsalltag. Zur Welt der Kinder gehören Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen genauso, wie Kinder mit unterschiedlichem Alter, sprachlichen Ausdrucksformen, kulturellen Wurzeln, sowie religiösen Anschauungen und Lebenswelten der Familien. Die Verschiedenheit begreifen wir als Bildungspotential für alle Kinder unserer Einrichtung. Wir verstehen Inklusion als Miteinander aller Kinder, wobei das jeweilige Entwicklungsniveau, die momentanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenzen der Kinder bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags berücksichtigt werden.

Zu unseren Standards im Bereich der Inklusion gehören unter anderem:

- Wir planen den Tag und die Aktivitäten so, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und die Kinder sich als Teil der Gemeinschaft erleben.
- Wir schaffen Möglichkeiten, dass sich Kinder auf altersgerechte Weise mit ihren individuellen Bedarfen auseinandersetzen und ein positives Selbstbild entwickeln können.
- Kinder ohne Einschränkungen „erleben“, dass es Behinderungen gibt und lernen damit umzugehen oder Rücksicht darauf zu nehmen.
- Wir nehmen in päd. Angeboten Bezug auf die unterschiedlichen Kulturen und Prägungen, aus denen die Kinder stammen, die in unserer Einrichtung betreut werden und beziehen hierzu auch deren Eltern mit ein.
- Im Austausch und im gemeinsamen Tun erproben und erweitern Kinder ihr Wissen und lernen kooperatives Verhalten. Unterschiedliche, individuelle Interessen und Kompetenzen von Kindern ergänzen sich.

Die Begleitung und Förderung der Kinder mit Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe übernehmen alle pädagogischen Fachkräfte. Darauf spezialisiert sind die heilpädagogisch geschulten Fachkräfte und dienen als Ansprechpartner:innen im Team und koordinieren die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Sozialamt hinsichtlich der Teilhabepflicht, der Umsetzung der alltagsintegrierten Förderung und der Dokumentation. Wie bei allen Kindern werden die Beobachtungen bei den Kindern kontinuierlich geführt und dokumentiert, hier ergänzt um die genaue Beobachtung der Teilhabebereiche, den Ressourcen und Beeinträchtigungen des Kindes. Diese bilden die Grundlage für den jährlich zu erstellenden Entwicklungsbericht und liefern wichtige Anhaltspunkte zur Erstellung und Weiterentwicklung des Förderplanes. Die vereinbarten Zielstellungen bedürfen einer kontinuierlichen Beachtung und Begleitung sowohl im Kindertagesstätten-Alltag wie auch im familiären Umfeld. Eltern und pädagogische Fachkräfte tauschen sich dazu regelmäßig aus und strukturieren gemeinsam die jeweiligen Inhalte und Möglichkeiten der Förderung im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. In Absprache mit den Eltern besteht eine enge Kooperation mit externen Fachdiensten wie zum Beispiel dem sozial-pädiatrischen Zentrum (SPZ), psychologischen Fachdiensten, Logopäd:innen, Ergotherapeut:innen und Physiotherapeut:innen.

3.4.8 Schulvorbereitung

Schulvorbereitung beginnt nicht erst ein Jahr vor der Einschulung, sondern setzt mit der Geburt ein. Bestärkt wird das Lernen eines Kindes, wenn es eine frühzeitige und

konstante Begleitung erfährt, welche seine naturgegebene Lernbegeisterung aufgreift und unterstützt.

Wichtig ist uns bei der gezielten Vorbereitung der Kinder auf die Schule, dass Kinder befähigt werden, ihre Stärken wahrzunehmen und einzusetzen, bei herausfordernden Aufgaben nicht aufzugeben und eigenständig Lösungen zu finden. Wir ermutigen Kinder, selbstbewusst und selbstständig auf nichtvertraute pädagogische Fachkräfte zuzugehen und sich im neuen Umfeld zurechtzufinden. Die Beteiligung der Kinder beim Erarbeiten und Einhalten der Regeln ist ein wichtiger Bestandteil beim Erlernen einer lebenspraktischen Handlungskompetenz. Die Kinder werden sensibilisiert anderen zuzuhören, ausreden zu lassen, Konflikte zunehmend verbal zu lösen sowie bekräftigt, vor der Gruppe zu sprechen.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres werden die Kinder in Gesprächsrunden motiviert, ihre Wünsche und Vorstellungen einzubringen und sich somit aktiv an der Planung des Schulvorbereitungsjahres zu beteiligen. Ebenso fließen die jeweiligen individuellen Entwicklungsvoraussetzungen in das Angebot der Schulvorbereitung ein. Ergänzend zu alltäglichen Bildungsgelegenheiten findet in der Regel einmal wöchentlich das explizite Angebot zur Schulvorbereitung statt. Dazu werden die Vorschulkinder unseres Kindergartens in zwei Gruppen von 1 bis 2 pädagogischen Fachkräften betreut, um ein individuelles Arbeiten zu gewährleisten. In einem individuell angepassten Jahresprogramm werden ganzheitliche Angebote und Impulse integriert, die zum einen Sachkompetenzen wie mathematische Vorläuferkompetenzen oder sprachliche Fähigkeiten fördern, aber auch lernmethodische Kompetenzen, wie zum Beispiel Kooperationsfähigkeit, Ausdauer und Kreativität bei herausfordernden Aufgaben. Zu Ausflügen, Exkursionen sowie zu Vorbereitungen von Festen und Feierlichkeiten wie beispielsweise das Krippenspiel, treffen sich die Vorschulkinder aller Gruppen gemeinsam. Der Übergang zur Grundschule wird von uns bewusst für und mit den Kindern gestaltet. Dazu gehören als besondere Höhepunkte das Zuckertütenfest und ein nach Wahl der Kinder gemeinsam gestalteter Tag außerhalb der Kita, mit einem gemeinsam vorbereiteten Abendbrot (zum Beispiel: Grillen) und einer Übernachtung in der Kita. Insbesondere die eigenständige Erarbeitung des Programms für das Zuckertütenfest lässt sie ihre eigenen Kompetenzen und ihre Selbstwirksamkeit erfahren.

Die Eltern der Vorschulkinder werden zu Beginn des Schulvorbereitungsjahres zu Inhalten, Rahmen und Ablauf des Jahresprogramms informiert. Sie sind als Partner:innen in die Gestaltung der Übergangsphase vom Kindergarten in die Grundschule für ihr Kind unverzichtbar.

Die Kooperation mit einer Grundschule ist eine wichtige Voraussetzung, um den Übergang vom Vorschul- zum Schulkind optimal zu gestalten. Der Kooperationspartner unseres Kindergartens ist die 4. Grundschule „Am Rosengarten“ sowie der dazugehörige Hort.

4 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern

Pflege, Erziehung und Bildung sind das natürliche Recht und die zuvorderst obliegende Pflicht der Eltern. Mit der Unterbringung eines Kindes in einer Kindertagesstätte übernimmt diese als familienbegleitendes Betreuungsangebot

wesentliche Teile der Pflege und des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Kinder wachsen somit in miteinander agierenden und sich überschneidenden Systemen auf. Deshalb braucht es ein kooperatives Zusammenwirken von Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Die Qualität der Erziehung wird maßgeblich dadurch beeinflusst, wie diese „Erziehungspartnerschaft“ gestaltet wird, inwieweit sie sich in diesem Prozess als gleichberechtigte Partner verstehen und einbringen.

4.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern zeichnet sich durch einen offenen Dialog und eine transparente, vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zueinander aus.

Tür- und Angelgespräche - bei der morgendlichen Übergabe sowie beim Abholen können die wichtigsten Informationen zum aktuellen Befinden des Kindes ausgetauscht und ein Umgang damit abgestimmt werden.

Entwicklungsgespräche finden in der Regel einmal jährlich statt. Die pädagogische Fachkraft tauscht sich mit den Eltern zur Bildung und Entwicklung des Kindes aus. Daraus eventuell resultierende Unterstützung für das Kind werden gemeinsam besprochen und geplant.

Konfliktgespräche/Beschwerdemanagement - Konflikte sind Teil im zwischenmenschlichen Miteinander. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir gemeinsam einen angemessenen und gewissenhaften Umgang damit pflegen. Die pädagogischen Fachkräfte sind dankbar für jede konstruktive und zeitnah herangetragene Kritik und möchten Eltern ermutigen, diesen Weg sofort bei auftretender Unzufriedenheit und Unklarheiten zu beschreiten. Sollte eine Klärung auf der direkten Ebene nicht möglich sein, ist es sinnvoll die Einrichtungsleitung einzubeziehen. Wir sind im Rahmen unserer Möglichkeiten bestrebt, realisierbare Lösungen zu finden und umzusetzen.

Infowände - Im Eingangsbereich der Einrichtung (gruppenübergreifend) und der Gruppenzimmer (gruppenspezifisch) befinden sich Informationstafeln. Auf diesen werden die Eltern von uns kontinuierlich zu allen aktuellen und geplanten Aktionen, deren Auswertung, Entwicklungen, personellen Veränderungen, Vorfällen, Besonderheiten, etc. informiert. Der Elternbeirat nutzt für seinen Aufgabenbereich eine eigene Wandtafel.

4.2.2 Beteiligung der Eltern

Grundlage einer gelingenden Erziehungspartnerschaft ist eine angemessene Beteiligung der Eltern am Alltag der Einrichtung. Dafür achten wir auf folgende Punkte:

- Eltern haben ein Recht auf Mitsprache und Beteiligung. Eltern sind unsere Partner, die den Lebensraum Kindertagesstätte mitgestalten.
- Eltern werden regelmäßig über die Planung, Organisation der Angebote und Inhalte der pädagogischen Arbeit sowie zu organisatorischen Belangen und strukturellen Veränderungen informiert.
- Wir nehmen die Gedanken und Erwartungen von Eltern wahr und suchen gemeinsam nach den besten Entwicklungsmöglichkeiten.

Neben der Beteiligung an Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung des eigenen Kindes, gibt es im Alltag der Kindertageseinrichtung weitere vielfältige Möglichkeiten sich als Eltern theoretisch oder praktisch zu engagieren.

Hospitationen - Eltern haben in Absprache mit der zuständigen pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit, als beobachtender Besucher den Gruppenalltag in seinen verschiedenen Facetten kennen und verstehen zu lernen. Ihre konstruktiven Rückmeldungen zu Beobachtungen sind dabei von Bedeutung für uns.

Alltagsbegleitung - Eltern beteiligen sich beispielsweise durch das Einbringen von Kenntnissen und besonderen Fähigkeiten in unterschiedlichster Weise an der Planung und Umsetzung von Projekten (zum Beispiel: Schwimmkurs, Ausflüge, Abschlussfahrt der Vorschüler). Sie beteiligen sich indirekt oder persönlich an der Ausgestaltung besonderer Höhepunkte (Beteiligung an Festen, unter anderem: Geburtstag, Namenstag, Tauf-Tag).

Die Elternversammlung und der Elternbeirat sind die wichtigste institutionelle Form der Elternmitbestimmung. Einmal jährlich werden von den Eltern pro Gruppe je zwei Elternbeiräte gewählt, die sich dann vierteljährlich mit der Einrichtungsleitung und weiteren interessierten Eltern in einer öffentlich angekündigten Elternbeiratssitzung treffen. Der Elternbeirat beteiligt sich unter anderem bei grundlegenden Änderungen des pädagogischen Konzeptes und der Hausordnung, bei der Kostengestaltung von zusätzlichen Angeboten, der Essenversorgung, den Öffnungs- und Schließzeiten und geplanten baulichen Veränderungen. Der Elternbeirat ist zudem bei anliegenden Problemen und für Anfragen zu organisatorischen Belangen Ansprechpartner für jedes Elternteil und Bindeglied zur Einrichtung.

5 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Das Knüpfen und Pflegen von Kontakten zu anderen Einrichtungen sind ein wichtiger Bestandteil zur Ergänzung unseres Bildungsauftrages und zur Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Kindertagesstätte kooperiert und steht im Kontakt mit:

- Beratungsstellen der Diakonie Dresden
- den Religionspädagog:innen des evangelisch-lutherischen Kirchspiels Dresden-Neustadt,
- dem Sozialamt der Stadt Dresden – Sachgebiet Inklusion und Eingliederungsleistungen,
- dem Jugendamt Dresden - Ortsamt Dresden-Neustadt,
- interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstellen,
- den Sozialpädiatrischen Zentren des Universitätsklinikums und Dresden-Neustadt,
- dem Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes der Stadt Dresden,
- der kinderzahnärztlichen Betreuung durch die Jugendzahnklinik Dresden,
- privaten, kirchlichen und öffentlichen Ausbildungsstätten im pädagogischen Bereich,
- der Städtischen Bibliothek Dresden-Neustadt.